



Gottesdienst 10.05.2026

Epheser 1,1-14: Erwählt – Vergeben – Versiegelt | Sabrina Ramsauer

Schriftlesung Epheser 1,1-14 (Neues Leben)

Grüße von Paulus

1 Diesen Brief schreibt Paulus, ein von Gott berufener Apostel von Christus Jesus, an alle in Ephesus, die an Christus Jesus glauben und zu Gott gehören.

2 Ich wünsche euch Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn.

Geistlicher Segen

3 Wir loben Gott, den Vater von Jesus Christus, unserem Herrn, der uns durch Christus mit dem geistlichen Segen in der himmlischen Welt reich beschenkt hat.

4 Aus Liebe hat Gott uns schon vor Erschaffung der Welt in Christus dazu bestimmt, vor ihm heilig zu sein und befreit von Schuld.

5 Von Anfang an war es sein unveränderlicher Plan, uns durch Jesus Christus als seine Kinder aufzunehmen, und an diesem Beschluss hatte er viel Freude.

6 Deshalb loben wir Gott für die herrliche Gnade, mit der er uns durch den geliebten Sohn so reich beschenkt hat.

7 Seine Gnade ist so groß, dass er unsere Freiheit mit dem Blut seines Sohnes erkaufte hat, sodass uns unsere Sünden vergeben sind.

8 Er hat uns mit Gnade überhäuft und uns Weisheit und Erkenntnis gegeben.

9 So hat Gott uns nun seinen Willen erkennen lassen, der lange verborgen war, und uns seinen Plan mit Christus offenbart.

10 Gott beschloss, wenn die Zeit dafür gekommen ist, alles im Himmel und auf der Erde der Vollmacht von Christus zu unterstellen.

11 Darüber hinaus haben wir durch Christus ein göttliches Erbe empfangen, denn Gott hat uns von Anfang an erwählt, wie er es mit seinem Willen beschlossen hatte.

12 Wir, die wir als Erste auf Christus gehofft haben, sollen mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit loben.

13 Durch Christus habt auch ihr nun die Wahrheit gehört, die gute Botschaft, dass Gott euch rettet. Ihr habt an Christus geglaubt, und er hat euch mit dem Siegel seines Heiligen Geistes, den er vor langer Zeit zugesagt hat, als sein Eigentum bestätigt.

14 Der Heilige Geist ist die Garantie dafür, dass er uns alles geben wird, was er uns versprochen hat, und dass wir sein Eigentum sind – zum Lob seiner Herrlichkeit.

Blickwechsel

Schon im ersten Vers haben wir eine Herausforderung. Bibelkritische Theologen bezweifeln, dass Paulus diesen Brief geschrieben hat, denn der Epheserbrief ist sprachlich «speziell» geschrieben und setzt andere Akzente als etwa der Römer oder Galaterbrief. Der Epheserbrief ist eher wie eine Hymne, ein Lobpreis geschrieben. Doch wieso soll Paulus nicht die Fähigkeit gehabt haben je nach Problematik und Empfänger auch mal etwas andere Akzente oder ein etwas anderer Schreibstil zu benutzen. Ich selbst glaube, dass Paulus diesen Brief verfasst hat.

Paulus schreibt diesen Brief aus dem Gefängnis. Wir lesen dies im Epheser 3,1a:

«Ich, Paulus, bin im Gefängnis, ein Gefangener für Jesus Christus,...». Nun ist nicht ganz klar während welcher Gefangenschaft, das schreibt Paulus nicht. Ich finde das echt spannend. Nun stell dir mal vor du sitzt im Gefängnis und schreibst einen Rundbrief. Wie beginnst du? Sei ehrlich. Würde der Rundbrief nicht starten mit dem wie es dir geht, was du im Gefängnis alles entbehren musst und wie «arm» du doch dran bist?» Nein kein Wort davon! Paulus Blick ist nicht auf sich gerichtet sondern voll und ganz auf Gott. Er schreibt eine wunderbare

Lobeshymne auf Gott! Er zählt auf was sein wahres Erbe ist, eben nicht das wie es hier auf Erden gerade in seinem Leben aussieht, sondern wie der himmlische Blick ist.

Wo wir hinblicken, das macht etwas mit uns. Sehen wir auf uns und sehen wie streng es doch gerade in der Schule ist. Unsere Chefin uns gerade nicht versteht und unsere Arbeit nicht wertschätzt. Die Kids grad eine mega strenge Phase haben die scheinbar nie endet. Schauen wir auf unsere Krankheit, die uns Schmerzen bereitet. Oder sehen wir auf Gott und sehen wir, dass wir Gottes Kinder sind! Wertvoll, einzigartig und erwählt. Das gibt uns eine ganz neue Identität. Nicht das was die Welt über uns sagt, was die aktuellen Umstände sind, sondern wie Gott uns sieht als seine geliebten Kinder! Und das ist einfach eine gewaltige Botschaft! Hey lasst uns unsere Augen weg von uns richten und auf das was Jesus für uns getan hat, auf Gottes Liebe zu uns! Das wollen wir heute morgen machen.

Beim Epheserbrief stellt sich eine nächste Frage. In den ältesten griechischen Handschriften, stehen die beiden Wörter «in Ephesus» nicht. Sondern einfach : «Diesen Brief schreibt Paulus, ein von Gott berufener Apostel von Christus Jesus, an alle, die an Christus Jesus glauben und zu Gott gehören».

Ab dem 3. Jahrhundert sind in den Übersetzungen dann die beiden Worte «in Ephesus» enthalten. Wenn ich so den Epheserbrief lese, so macht er nicht den Eindruck nur an eine Gemeinde geschrieben zu sein. Er hat keine persönliche Erinnerung, keine Anspielungen auf persönliche Situationen oder namentliche Grüsse. Der Epheserbrief ist sicherlich der unpersönlichste Brief von Paulus. So gehen gewisse Ausleger davon aus, dass der Epheserbrief ein Rundschreiben war an die Gemeinden der Provinz Asien. Dabei war Ephesus die Haupt- und Hafenstadt. Dies tönt für mich auch sehr nachvollziehbar und schlüssig. Und da der Brief am Schluss in Ephesus, der Hauptstadt aufbewahrt wurde, wurde er als Epheserbrief bekannt. Auch inhaltlich könnte das passen, denn Paulus geht bei den Lesern von Heidenchristen aus, wie wir dies auch später in Vers 11 nochmals genauer sehen werden. Aber er setzt auch voraus, dass das Alte Testament bekannt war und somit auch Judenchristen zu den Empfängern gehörten.

Ephesus hatte etwa 300'000 Einwohner und war durch den Hafen ein bedeutendes Handelszentrum. Von Ephesus führten Strassen in die ganze Provinz. Es war auch bedeutendes religiöses Zentrum, da der Tempel der Artemis (eines der sieben Weltwundern der Antike) in Ephesus steht. Religion und Okkultismus waren allgegenwärtig.

Also in diese Region, aus dem Gefängnis heraus verfasste Paulus diesen Brief. Ein Rundschreiben an die Gemeinden der Region. An alle an Jesus Christus gläubigen und das können wir gut 1:1 so auch für uns als heute an Jesus Christus Gläubige nehmen.

Unter den Juden war es üblich sich mit Shalom, also Frieden zu grüssen. Paulus erweitert dies hier und grüsst mit Gnade und Frieden. Denn nur durch die Gnade, die Gott uns in Jesus geschenkt hat, können wir den wahren Frieden erfahren. Ohne das unverdiente Geschenk der Gnade, bleibt wahrer Friede nur eine frommer Wunsch.

Gottes Plan

Nach der Begrüssung schreibt Paulus ein wunderschönes Gedicht im jüdischen Stil. Er lobt Gott den Vater mit wunderbaren Worten! Er holt einmal tief Luft, denn Vers 3-14 ist im Urtext ein Satz mit vielen Nebensätzen. Puh. Er macht einen Rundumschlag und zeigt das Heilshandeln von Gott Vater, Jesus Christus und des Heiligen Geistes. Er zeigt auf, was von Ewigkeit her Gott geplant hat, was er uns heute gibt und was er für die Zukunft bereit hält.

Geistlicher Segen

Über diese zwei Wörter bin ich gestolpert. Hmm geistlicher Segen. Was ist denn das? Im Alten Testamten hat Gott Israel als Zeichen seiner Güte Segen in Form von Kindern, Gesundheit und langem Leben geschenkt. Auch heute noch kann Gott uns mit diesen irdischen Dingen segnen, doch Paulus geht es hier um den geistlichen Segen. Im Zentrum steht der Segen, welcher mit dem neuen, ewigen Leben zu tun hat. Da habe ich mich gefragt. Was wünsche ich euch, wenn ich euch einen «gsägnete Sunntig» wünsche? Wünsche ich euch viele Kinder, Gesundheit, Reichtum und Wohlergehen? Oder wünsche ich euch den geistlichen Segen, das was nur in dieser Welt bestand hat aber vergehen wird, oder das was ewig sein wird? Wonach

sehnen wir uns? Nach Gesundheit, Reichtum und Anerkennung, oder nach dem geistlichen Segen, dem was Gott für uns getan hat und noch für uns bereit hat? Dem, dass wir im Glauben wachsen dürfen immer mehr hin zu Jesus! Ja, das möchte ich euch jeweils wünschen, wenn ich euch «en gsägnete Sunntig» wünsche.

Von Anfang war es sein Plan – sein Liebesplan

Schon bevor Gott die Welt erschaffen hat, hat er uns aus Liebe dazu bestimmt, vor ihm heilig zu sein und befreit von Schuld!

Es ist ein Liebesplan, wir sind grundlos geliebt. Das griechische Wort agape, beschreibt diese herzliche Zuwendung auch wenn der Mensch eigentlich nicht liebenswert ist. Wir sind dazu bestimmt, seine Kinder zu sein. Was für eine Bestimmung! Wir sind dies nicht von Geburtswegen, sondern müssen uns dafür entscheiden. Es ist Gottes freier Entschluss, sein Wille, dass wir durch Jesus zu seinen Kindern werden. Das hatte er schon immer so geplant. Und wozu? Um Gott zu verherrlichen! Nicht wir im Zentrum, es geht nicht um uns, sondern dass Gott dadurch verherrlicht wird. Wieder die andere Blickrichtung. Es geht auch hier eigentlich nicht um uns, sondern darum, dass Gott verherrlicht wird!

Hast du gewusst, das du gewollt bist? Du bist kein Zufall sondern von Gott gewollt. Es gibt ja das schöne Lied: «Du bist gewollt kein Kind des Zufalls keine Laune der Natur». Als Kinder haben wir dies oft gesungen. Doch glaube ich und lebe ich das wirklich? Nehme ich mich selbst so an wie Gott mich geschaffen hat und glaube ich daran, dass er sich schon etwas dabei gedacht hat? Und begegne ich meinen Mitmenschen in ihrem Anders sein auch so, dass ich sie annehme wie Gott eben sie gemacht hat? Die einen lieben es laut, die anderen leise. Die einen lieben es bunt, andere lieber immer gleich und voraussehbar.

Ich finde das eine Herausforderung. Nehme ich meine Identität aus dem wie es mir geht, aus dem was ich erlebe oder schaffe ich es meinen Blick auf Gott zu richten und zu sehen, dass ER mich erwählt hat und ich darum sein Kind bin! Lebe ich so, dass ich weiss ich bin voll und ganz angenommen als sein Kind ohne Leistung zu bringen? In der heutigen Leistungsgesellschaft finde ich das nicht so einfach. Die Welt möchte, dass wir besser, schlauer, schneller, hübscher,... werden. Doch bei Gott sind wir einfach so angenommen und geliebt! Eben wieder ein anderer Blick auf uns, als die Welt hat.

Das griechische Wort für heilig «hagios» steht auch für Trennung / Unterschied. Was heilig ist, unterscheidet sich vom alltäglichen. Der Tempel war heilig, er unterschied sich von andern Gebäuden. So sind auch wir heilig und sollen uns von andern Menschen unterscheiden. Ich finde auch, dass wir nicht wie Aliens durch die Welt gehen sollen so, dass die Menschen uns nicht verstehen. Wir sollen mit den Menschen die Jesus noch nicht kennen zusammen leben. Aber hier ist Paulus auch immer wieder klar. In der Familie, bei der Arbeit, in der Schule, in der Freizeit sollten wir uns von den «anderen Menschen» unterscheiden. Und der Unterschied sollte die Liebe sein. Das Liebesgebot, welches wir ganz praktisch leben und umsetzen. Gott, den Nächsten und sich selbst zu lieben. Darin sollen wir uns unterscheiden und das hat die Welt auch dringend nötig! Wieviele Menschen begegnen mir, welche sich selbst nicht lieben können. Oder Menschen die im Streit leben und ihren Nächsten nicht lieben können. Nicht bereit sind zu vergeben und dadurch nicht frei sind. Oder Menschen die irgendwo Erfüllung suchen ohne dies in der Liebe zu und von Gott zu finden. Auch ich bin herausgefordert. Erwarte ich von Stefan, dass er mich liebt und mir immer das gibt was ich brauche? Oder sieht wahre Liebe so aus, dass ich den Anderen liebe so wie er ist, unabhängig von dem was er tut? Schaffe ich es diese wahre Liebe zu leben? Meine Kinder zu lieben unabhängig von dem was sie tun? Einfach für das, dass sie sind? Gesagt ist das einfach, doch das zu leben ist herausfordernd und schaffen wir nur wenn wir zuerst von Gott geliebt sind und dies wirklich verstanden haben. Denn sonst dreht sich die Liebe doch wieder um uns.

Wir leben in Gottes Plan

Nun kommt Paulus von dem was vor Erschaffung der Welt schon bestimmt war auf das zu sprechen, was wir heute in Anspruch nehmen dürfen.

Nehmen wir die Elbefelderübersetzung, welche näher am Urtext ist als das Neue Leben, so lesen wir:

7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade,

Die Form des griechischen Wortes «haben» drückt einen beständigen, andauernden Zustand aus. Sind wir uns dessen wirklich bewusst. Wir haben die Erlösung. Das steht ein für alle Mal fest! Wir müssen nicht darum bangen, diesen Titel wieder zu verlieren wie ein Sportler, der den Weltmeistertitel weitergeben muss früher oder später.

Ich erinnere mich ans Jahr 2000. Meine damals beste Freundin Deby war FC SG Fan und ich ging oft mit ihr auch Spiele anschauen, ihr zu liebe. Dann war es endlich soweit und der FC SG war Schweizermeister,... Doch gerade mal ein Jahr lang und nun seit 25 Jahren sind sie es nicht mehr. Bei uns ist dies anders. Wir sind erlöst und das verlieren wir nicht in einem Jahr wenn der Nächste eben besser ist! Was für eine Kraft ist da dahinter. Ich darf dessen sicher sein! Ich bin und bleibe Gottes Kind! Das denke ich sollte mich manchmal stolzer und selbstsicherer machen. Lebe ich wirklich aus dieser Gewissheit heraus?

Erlösung wurde früher als Begriff verwendet, wenn ein Sklave losgekauft wurde. Wir waren auch versklavt unter der Herrschaft der Sünde, des Gesetzes und des Todes. Doch nun sind wir freigekauft und sind Gottes Kinder. Ja wir SIND es ein für alle mal, das kann mir niemand mehr wegnehmen. Nur ich selbst kann mir im Weg stehen und dieses Geschenk nicht wirklich annehmen oder wieder zur Seite legen. Hast du dieses Geschenk wirklich schon ganz angenommen? Denn es gilt jedem. Nicht nur den Juden, sondern auch uns allen. In Vers 11 und 12 geht es um die Judenchristen. In Vers 13 erweitert Paulus dies dann auf «euch». Auf die Heidenchristen. Er möchte damit keine Unterscheidung machen sondern aufzeigen, dass wir zusammen in Jesus nun eine Gemeinde mit einer gemeinsamen Bestimmung sind.

Als Antwort auf das Hören des Evangeliums, der guten Nachricht folgt Glauben. Es ist ein Geschenk Gottes. Vom Hören zum Glauben und dann versiegelt mit dem Heiligen Heist. Das bedeutet Gott macht mich, macht dich zu seinem Eigentum.

Wenn ein Dokument versiegelt wird, so ist klar wer sein Besitzer ist. Genau so ist es, der Heilige Geist in uns markiert klar, wer unser «Besitzer» ist.

Wenn es in unserem Leben auch mal stürmt. Wir krank sind, den Job verlieren, in der Welt immer wieder Kriege ausbrechen, so ist der Heilige Geist in uns der uns in dem Sturm die Ruhe, den Frieden geben kann und die tiefe Gewissheit: Ich bin Gottes Kind und er wird immer bei mir sein. Er hält uns und wird uns nie loslassen. Es ist nicht meine Kraft die es schafft Gott treu zu sein, sondern es ist seine Kraft, sein Heiliger Geist in mir, welcher mir die Kraft schenkt sein Kind zu sein und ihm nachzufolgen gerade auch dann, wenn es schwierig ist. Er hilft mir, dann den Blick weg von mir, hin zu Gott zu richten!

Der Blick nach vorne auf das was noch kommen wird

Und es geht ja noch weiter. Der Heilige Geist ist die Garantie, haben wir in der Übersetzung neues Leben gelesen. Im griechischen Text steht Unterpfand zu unserer Erlösung, arrabon. Dieses arrabon, das Unterpfand war ein Begriff aus dem Handel. Es war der Teil des Kaufpreises, der im Voraus als Garantie dafür bezahlt wurde, dass der Rest folgen wird. Paulus sagt also, die Erfahrungen des Trostes durch den Heiligen Geist, die Freude und die Kraft die er uns heute schon schenkt ist erst eine Anzahlung, ein Vorgeschmack auf das, was in der Ewigkeit folgt. Der Heilige Geist ist der Garant, dass Gott eines Tages alles Neu machen wird. Das ist ja die Jahreslosung, die vielleicht auch bei euch zu Hause in der Küche hängt und wir immer wieder lesen. Die vollkommene Erkenntnis, Kraft und Freude, die volle Glückseligkeit Gottes werden wir dann erhalten. Alle christliche Freude und Friede den ich in dieser Welt erlebe ist nur ein Vorgeschmack auf das, was kommen wird. Was für ein wundervolles Wissen! Es ist heute schon unglaublich toll ein Kind Gottes zu sein, doch es kommt sogar noch besser!

Ich möchte mich und dich herausfordern, diese Woche nicht auf das, was dir fehlt, sondern auf das, was du in Christus bereits hast zu schauen. Dank Gott dafür, dass er schon vor Erschaffung der Welt einen guten Plan hatte. Dass du durch Jesus erlöst und sein Kind bist und

dir dies niemand und nichts wegnehmen kann. Und dass du dich auf die Zukunft freuen darfst, auf das Vollkommene, was uns noch erwartet in der Ewigkeit.

Vielleicht hat dich heute etwas angesprochen in der Predigt. Ich habe draussen im Foyer ein Tisch gerichtet mit schönen Zetteli und einem Siegel. Ihr dürft den Schatz, den ihr heute mitnehmt aufschreiben und dies versiegeln. Ihr könnt ja das heutige Datum drauf schreiben und dann in einem Jahr öffnen und wieder lesen.